

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Personale Informationsmittel

Stefan GEORGE

HANDBUCH

13-4 *Stefan George und sein Kreis* : ein Handbuch / hrsg. von Achim Aurnhammer, Wolfgang Braungart, Stefan Breuer und Ute Oelmann in Zsarb. mit Kai Kauffmann. Red.: Birgit Wägenbaur. - Berlin [u.a.] : De Gruyter. - 25 cm. - ISBN 978-3-11-018461-7 : EUR 348.00, EUR 298.00 (Subskr.-Pr. bis 31.08.2012)

[#2774]

Bd. 1 (2012). - IX, 491, [32] S. : Ill.

Bd. 2 (2012). - XI S., S. 496 - 1246 : Ill., Notenbeisp.

Bd. 3 (2012). - XII S., S. 1250 - 1868 : Ill., Notenbeisp.

Am Beginn seiner Monographie über Stefan Georges letzten Gedichtband *Das Neue Reich* (1928) hat Ernst Osterkamp beklagt, daß es kaum noch Leser von Georges Werken gebe.¹ Demgegenüber ist allerdings zu beobachten, welches große Interesse die literaturwissenschaftliche Forschung dem Werk Georges seit Mitte der 1990er Jahre entgegengebracht hat.² Trugen schon die Monographien von Robert E. Norton, Thomas Karlauf und Ulrich Raulff wesentlich dazu bei, das bisherige Bild von Georges Leben und Nachleben entscheidend zu erweitern und zu differenzieren,³ bildet das vorliegende George-Handbuch, das Achim Aurnhammer, Wolfgang Braungart, Stefan Breuer und Ute Oelmann in Zusammenarbeit mit Kai Kauff-

¹ Vgl. *Poesie der leeren Mitte* : Stefan Georges Neues Reich / Ernst Osterkamp. München : Hanser, 2010, S. 15.

² Einen Forschungsüberblick bietet Jürgen Egyptien im vorliegenden Handbuch (Bd. 2, S. 1016 - 1044).

³ *Secret Germany* : Stefan George and his circle / Robert E. Norton. - Ithaca ; London : Cornell Univ. Press, 2002. - XVII, 847 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 0-8014-3354-1. - Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/968831346/04> - *Stefan George* : die Entdeckung des Charisma : Biographie / Thomas Karlauf. - München : Blessing, 2007. - 816, [16] S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-89667-151-6 : EUR 29.95 [9303]. - Rez.: *IFB 07-2-390* <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz266512496rez.htm> - *Kreis ohne Meister* : Stefan Georges Nachleben / Ulrich Raulff. - München : Beck, 2009. - 544 S. : Ill. - ISBN 978-3-406-59225-6 : EUR 29.90 [#0651]. - Rez.: *IFB 09-1/2* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz30722757Xrez-1.pdf>

mann herausgegeben haben, nicht nur den Gipfelpunkt, sondern gewissermaßen auch das Resümee der gegenwärtigen George-Forschung. Ein besonderer Gewinn des Handbuchs liegt zudem darin, daß für die Ausarbeitung vieler Artikel die Bestände des Stefan-George-Archivs in der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart genutzt werden konnten. Auf diese Weise ist eine Vielzahl an Quellen erschlossen worden, dank derer sich eine Reihe von Aussagen neu fundieren, präzisieren und kontextualisieren lassen.

Das dreibändige George-Handbuch ist in vier Teile gegliedert.⁴ Unter der Überschrift *Stefan George und sein Kreis* bietet der erste Teil einen Überblick über Georges Vita, stellt das dichterische Werk sowie Georges Übersetzungen vor und schließt mit drei übergreifenden Kapiteln, in denen die Geschichte der **Blätter für die Kunst**, die Kreisbildungen um George sowie dessen Verlags- und Publikationspolitik behandelt werden. Im zweiten Teil kommen *Systematische Aspekte* im Werk Georges zur Geltung, indem nicht nur seine Poetik oder seine Bezugnahmen auf literarische Traditionen problematisiert, sondern etwa auch das spannungsreiche Verhältnis des George-Kreises zu Zeitkritik und Politik thematisiert werden (Kap. II.8). Der dritte Teil erfaßt in facettenreichen Perspektiven die *Rezeption und Wirkung des George-Kreises*, wobei neben der poetischen, literaturkritischen und wissenschaftlichen Rezeption auch die bildkünstlerischen, musikalischen und politischen Nachwirkungen Berücksichtigung finden. Den Abschluß und zugleich das Glanzstück des Handbuchs bildet der vierte Teil, der „einen kompakten Überblick über Leben und Werk aller Personen“ liefert, „die zum engeren und weiteren Kreis um StG [= Stefan George] gehörten bzw. für dessen Lebensweg eine Rolle spielten“ (Bd. 3, S. 1249). Bereits ein erster Blick auf diese insgesamt 158 Personenartikel läßt ahnen, welche immense Forschungsarbeit notwendig gewesen sein muß, um diese hohe Zahl an Lebensläufen zu erschließen und zu systematisieren. Angesichts dieses ausgreifenden thematischen Panoramas, das im George-Handbuch entfaltet wird, können im folgenden nur einige Teilaspekte dieses Kompendiums vorgestellt werden.

Der biographische Überblick von Kai Kauffmann, der das Handbuch einleitet, läßt sich gewissermaßen als Einführung in den ‚Kosmos‘ George lesen. Gleichzeitig ist Kauffmanns anfängliche Vergegenwärtigung von Georges wechselnden Schaffensperioden über etliche Verbindungslinien mit den Folgeartikeln verknüpft, die ihrerseits den lebensgeschichtlichen Abriß vertiefen und erweitern. Im Rahmen der biographischen Rekonstruktion wird unter anderem das Ziel verfolgt, die Stilisierungstendenzen von Georges Mit- und Nachwelt kritisch offenzulegen. So konturiert Kauffmann mit Rekurs auf Albert Verwey zwar zunächst „die Einsamkeit als Grundzug“ (Bd. 1, S. 29) von Georges Persönlichkeit und macht weiterhin auch dessen dominantes Herrschaftsverhalten kenntlich, betont aber ebenfalls, daß George „zu einer überraschenden Vielfalt von Sozialbeziehungen in der Lage war“ (Bd.

⁴ Inhaltsverzeichnis:

<http://d-nb.info/1018440577/04> (Bd. 1), <http://d-nb.info/1030117349/04> (Bd. 2), <http://d-nb.info/1030117209/04> (Bd. 3).

1, S. 35). Die differenzierende Kritik erstreckt sich dabei nicht nur auf das tradierte Wissen über George, sondern relativiert auch Einschätzungen und Wertungen der modernen Forschung.⁵ Darüber hinaus wird mit Hilfe des Begriffs der ‚Werkpolitik‘ nicht nur einsichtig gemacht,⁶ wie George in den Jahren 1897 und 1898 gezielt Verbindungen zu Persönlichkeiten des Berliner Kulturlebens aufbaute, sondern auch dargetan, wie er gegen Ende seines Lebens versuchte, seinen dichterischen Nachlaß dauerhaft zu konservieren (Bd. 1, S. 40, 75). Anhand von Walter Antons **Denkschrift** und Gerda von Puttkamers **Entgegnung** wird überdies exemplarisch gezeigt, wie die politische Spaltung des George-Kreises zu Beginn der 1930er Jahre mit Hilfe neu ausgewerteter Archivalien präzise beschrieben werden kann.

Die konzisen Folgeartikel, die Georges literarisches und übersetzerisches Werk behandeln, sind klar strukturiert: Sie enthalten Ausführungen zur Entstehung und Überlieferung der jeweiligen Gedichtsammlung, zu ihrem Aufbau und zu formalen Eigenheiten, zu ihrer Rezeption und Deutung sowie zum gegenwärtigen Forschungsstand.⁷ In Ergänzung zu der einführenden Lebensbeschreibung entsteht somit auch ein werkbiographischer Überblick, der mit der **Fibel** einsetzt, die gewissermaßen die „Geburt des Dichters George“ (Bd. 1, S. 95) markiert, und der mit der Sammlung **Das Neue Reich** endet, der eine solitäre Position unter Georges Gedichtbänden zuerkannt werden muß. Osterkamp bekräftigt: „Kein anderes Werk StGs ist inhaltlich und formal so heterogen [...], keines verfügt über einen derart ambitionierten, das Heterogene im Zeichen eines entschiedenen Ganzheitsverlangens überwölbenden Titel“ (Bd. 1, S. 204). Da Georges Übersetzungen neben seinen vorwiegend lyrischen Dichtungen „zusammengenommen etwa die Hälfte“ des „Gesamwerk[s] aus[machen]“ (Bd. 1, S. 269), ist es höchst begrüßenswert, daß auch diese Übertragungen und Umdichtungen von Texten Dantes, Shakespeare, Baudelaires und vieler zeitgenössischer Dichter umfassend gewürdigt werden. Dabei macht Anna Maria Arrighetti auch auf die kulturpolitische Komponente dieser translatorischen Leistung aufmerksam, wenn sie darauf verweist, daß George schon mit der Präsentation ‚fremdländischer Lyrik‘ in den **Blättern für die Kunst** das Ziel verfolgte, den „poetischen Ausdruck“ in jenen Ländern „wiederzuerwecken, in

⁵ Auffällig an Kauffmanns Artikel ist, daß er vergleichsweise oft Kritik an der monographischen Darstellung Karlaufs übt (z.B. Bd. 1, S. 60). Im Gegensatz dazu darf jedoch die durchweg positive Würdigung Karlaufs im Artikel von Jürgen Egyptien gesehen werden (Bd. 2, S. 1040).

⁶ Vgl. **Werkpolitik** : zur Literaturgeschichte kritischer Kommunikation vom 17. bis ins 20. Jahrhundert ; mit Studien zu Klopstock, Tieck, Goethe und George / Steffen Martus. - Berlin [u.a.] : de Gruyter, 2007. - VII, 786 S. ; 24 cm. - Historia hermeneutica : Series studia ; 3). - Zugl.: Berlin, Humboldt-Univ., Habil.-Schr., 2006. - ISBN 978-3-11-019271-1 : EUR 118.00. - Hier Kap. 6 (S. 514 - 708).

⁷ Eine leichte Inkohärenz ist darin zu sehen, daß die bisherige literaturwissenschaftliche Beschäftigung mit den jeweiligen Sammlungen vorwiegend unter dem Begriff „Forschung“ (Bd. 1, S. 106, 150, 162, 251, 265), teilweise aber auch unter dem Begriff „Literaturwissenschaftliche Forschung“ (Bd. 1, S. 186, 199) subsu-
miert wird.

de[nen] Rationalisierung und Funktionalisierung der gesellschaftlich-kulturellen Verhältnisse den Anforderungen einer dichterischen Existenz nicht mehr zu genügen schienen“ (Bd. 1, S. 219).

Der zweite Teil des Handbuchs, der *Systematische Aspekte* von Georges Werk bündelt, setzt mit einer grundlegenden Darstellung Wolfgang Braungarts zur *Poetik, Rhetorik, Hermeneutik* (Kap. II.1) ein. Schon im ersten Absatz verdeutlicht er Georges primär dichterischen Gestaltungswillen: „Priorität hat für ihn [...] immer das *poetische* Werk selbst, nicht die Programmatik“ (Bd. 2, S. 495). Eine solche Hierarchisierung impliziert freilich nicht, auf die Frage nach der poetologischen Anlage von Georges Werk verzichten zu müssen. Vielmehr konturiert Braungart mit Blick auf dessen lyrisches Œuvre neben einer „Poetik und Ästhetik des Rituals“ (Bd. 2, S. 497) auch eine „Ästhetik des Performativen“, die vor allem den „*Aufführungscharakter* von Leben und Werk“ (Bd. 2, S. 498) berücksichtigt. Darüber hinaus wird auch der kulturpolitische Charakter von Georges vielfach als ‚ästhetizistisch‘ apostrophierter Haltung herausgestellt, wenn von einer gleichsam „ästhetischen Opposition“ gegenüber aller bürgerlich-etablierten und konventionellen Kultur“ (Bd. 2, S. 508) die Rede ist. Zu dieser Opposition zählt im weiteren Sinne auch Georges Selbstinszenierung in der Doppelrolle von Priester und Prophet, die Braungart eingehend profiliert (Kap. II.1.2.3).

Während Michael Thimann im folgenden kenntnisreich das Verhältnis Georges zur Bildenden Kunst erläutert (Kap. II.2), sind es mehrere Autoren, die in einem knapp 80seitigen Artikel Georges *Traditionsverhalten* (Kap. II.4) behandeln. Die von Friedmar Apel und Ute Oelmann verfaßten Binnenartikel zu seiner Rezeption französischer und italienischer Dichtung sowie skandinavischer, englischer und niederländischer Literatur kontextualisieren nicht nur die Ausführungen zu seinen vielfältigen übersetzerischen Arbeiten, die im ersten Band enthalten sind, sondern illustrieren auch Georges individuelles Leseverhalten (vor allem Bd. 2, S. 637 - 638). Nicht weniger bedeutsam sind die Überblicksartikel zu Georges Antike- und Mittelalter-Rezeption: Während Christian Oestersandfort dessen vorwiegend eklektizistische Aneignung antiker Motive und Topoi herausarbeitet (Bd. 2, S. 649), umreißt Jutta Schloon dessen „Mediävalismus“ (Bd. 2, S. 672) als rezeptive und zugleich imaginative Bezugnahme auf die mittelalterliche Literatur, Kunst, Religion und Sozialität. Wenn Jan Andres schließlich im Artikel über „Soziale Prozesse, Pädagogik, Gegnerschaften“ die Kreisrituale detailliert vergegenwärtigt (Kap. II.6.3), wird unmittelbar einsichtig, wie sich die von Braungart exponierte „Ästhetik des Rituals“ auch auf die im engeren Sinn außerliterarischen Vergemeinschaftungsprozesse übertragen läßt.

Zu Beginn des dritten Teils, in dem die Rezeption und Wirkung des George-Kreises dargestellt wird, beschreibt Achim Aurnhammer anhand eines chronologischen Fünf-Phasen-Modells die poetische Rezeption von Georges Werken. Auch wenn er eingangs auf das Desiderat aufmerksam macht, daß die literarische Wirkung von George und seinem Kreis „bislang nur unsystematisch und lückenhaft erforscht“ (Bd. 2, S. 829) worden ist, präsentiert er einen fundierten und konzentrierten rezeptionsgeschichtlichen Überblick. Aufgegriffen werden nicht nur die frühen Widmungsgedichte oder etwa Ge-

org Heyms George-Parodien, sondern auch die Vereinnahmung von Georges Dichtungen im Nationalsozialismus (Kap. III.1.3). Trotz einer Reihe von Rezeptionsbeispielen, die für die Nachkriegszeit in Anschlag gebracht werden, stellt Aurnhammer fest, daß sich „die produktive Rezeption“ von Georges Werken „bis in die 80er Jahre zunächst in engen Grenzen“ (Bd. 2, S. 883) bewegte. Für die *Gegenwartsdichtung* (Kap. III.1.5) kann er hingegen geltend machen, daß Georges Dichtung in der poetischen Vermittlung bei Thomas Kling, Norbert Hummelt, Uwe Kolbe und Thomas Böhme zu neuer Präsenz gefunden hat.

Gleichwohl ist die poetische George-Rezeption nur als Bruchteil einer weit-aus umfangreicheren Wirkungsvielfalt anzusehen. Während Mario Zanucchi Auskunft über die übersetzerische Rezeption gibt, erläutert Dieter Martin, wie Georges Gedichte „zeitgenössische wie nachgeborene Komponisten zu ästhetisch sehr unterschiedlichen, darunter höchst innovativen Vertonungen angeregt“ (Bd. 2, S. 939) haben. In den zwei groß angelegten Artikeln des Rezeptionsteils werden die *Literaturkritische und literaturwissenschaftliche Rezeption* (Kap. III.5) sowie die *Wissenschaftliche Rezeption* (Kap. III.6) von Georges Werken behandelt. Unter dem Stichwort *Institutionelle Rezeption* (Kap. III.8) geben Maik Bozza und Ute Oelmann nicht nur einen Einblick in die Geschichte der Stefan-George-Stiftung, sondern informieren auch über die Bestände des Stefan-George-Archivs (Bd. 2, S. 1239 - 1240). Thorsten Fitzon rekapituliert schließlich einen wichtigen Aspekt der aktuellen Außenwirkung, wenn er die George-Ausstellungen des 20. und 21. Jahrhunderts würdigt.

Wie bereits angedeutet, stellt das umfangreiche Personenverzeichnis als vierter Teil des George-Handbuchs eine nicht genug zu schätzende Forschungsleistung dar, zumal biographische Informationen oftmals aufwendig recherchiert oder überhaupt erst erschlossen werden mußten. Dabei läßt der Begriff ‚Verzeichnis‘ kaum die Informationsfülle ahnen, die viele dieser Artikel zu Personen aus dem Umfeld Georges oder des George-Kreises enthalten. Neben Angaben zu Person und Werk – samt Porträtfoto – werden ein biographischer Abriß, die Verbindungen zu George und seinem Kreis, eine genaue Bibliographie sowie etwaige Hinweise zum Nachlaß geboten. Allein aufgrund dieses Teilbandes wird sich das Handbuch als ein unentbehrliches Nachschlagewerk für die künftige Beschäftigung mit Stefan George und seinem Kreis etablieren.

Im Vergleich mit anderen modernen Autorenhandbüchern darf das George-Handbuch zweifellos als eine Großtat angesehen werden.⁸ Mit seinen gewichtigen 1868 Seiten kann es zwar den Anschein erwecken, als habe man

⁸ Im Unterschied zu anderen Autorenhandbüchern bleibt allerdings anzumerken, daß darauf verzichtet wurde, am Ende eine George-Bibliographie zu präsentieren. Stattdessen wird nur eine knappe Liste der häufig zitierten *Editionen, Zeitschriften, Nachschlagewerke und Forschungsliteratur* (Bd. 3, S. 1813 - 1815) geboten. Auch wenn das Stefan-George-Archiv dankenswerterweise eine leicht benutzbare Oberfläche für die bibliographische Online-Suche eingerichtet hat, kann ein solches Instrument eine zusammenhängende Dokumentation bisheriger Forschungstitel nicht ersetzen. Vgl. <http://www.statistik-bw.de/SGeorge/> [2013-11-07].

den Dichter nachhaltig monumentalisieren wollen. Doch ein Blick in das Inhaltsverzeichnis bestätigt sofort, daß es die vorrangige Absicht der Herausgeber und Autoren war, den ‚Kosmos‘ George differenziert und detailliert aufzuarbeiten. Allerdings soll nun nicht der Eindruck vermittelt werden, als sei die George-Forschung mit dem vorliegenden Handbuch an ihr Ende gelangt. Vor allem die in den Einzelartikeln benannten Desiderata dürften entscheidende Impulse zu weiteren Forschungen geben. Das George-Handbuch dürfte dafür die beste Grundlage bieten.

Nikolas Immer

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz347494560rez-1.pdf>